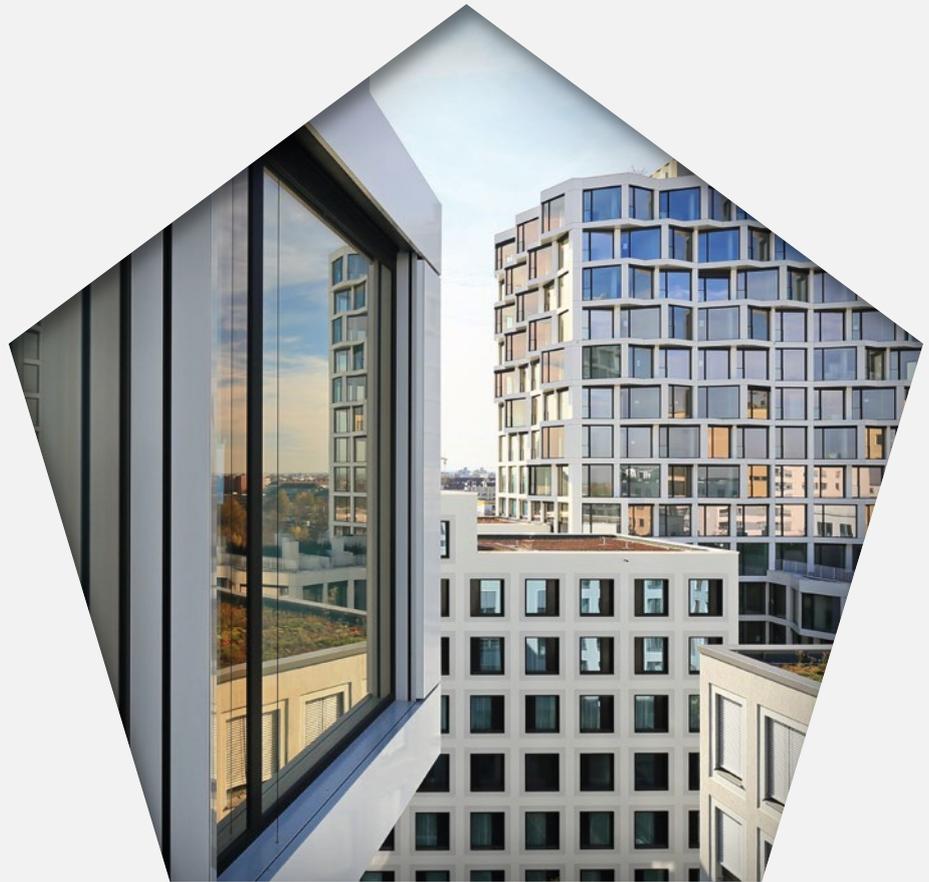




Hin- geschaut:



Baukultur in München

Inhalt

Was ist Baukultur?	2
Eine Einführung	

Wer plant die Stadt?	4
Akteure, Gremien, Instrumente	

Bauaufsicht und Stadtgestaltungskommission	6
Methoden der Kommunikation und Beteiligung	7
Die Hochhausstudie	8
Altstadtleitlinien und Innenstadtkonzept	9
Wettbewerbe	10
Auszeichnungen und Preise	11

Visitenkarte der Stadt	12
Bauten für Kultur und Bildung	

Das Kunstareal	14
----------------	----

Platz da!	16
Freiraum schafft Baukultur	

Stadt- und Grünräume	18
Verkehrsflächen	22

Neues Leben in der Stadt	26
Quartiersentwicklungen	

Das Werksviertel	28
Wohnen am Dantebad	30
Domagk- und Prinz-Eugen-Park	31
Die Messestadt Riem	32
Der neue Stadtteil Freiam	33

Meilensteine der Baukultur in München	34
Eine Zeitreise von 1860 bis heute	

Stimmen zur Baukultur	36
------------------------------	-----------

Was ist Baukultur?

Eine Einführung

Was ist Baukultur? Darüber gehen die Meinungen häufig auseinander. Wo auch immer in München geplant und gebaut wird, lösen kontroverse Haltungen intensive Diskussionen aus.

Wie gehen wir mit dem gebauten Erbe um? Wie modern und außergewöhnlich darf ein Neubau sein? Wie hoch ein Hochhaus? Was macht ein Quartier lebenswert? Wie kann München sich weiterentwickeln, ohne seine Identität zu verlieren?

Mit diesen Fragen beschäftigte sich die Ausstellung „Hingeschaut: Baukultur in München“. Die Broschüre ist eine Zusammenschau davon.

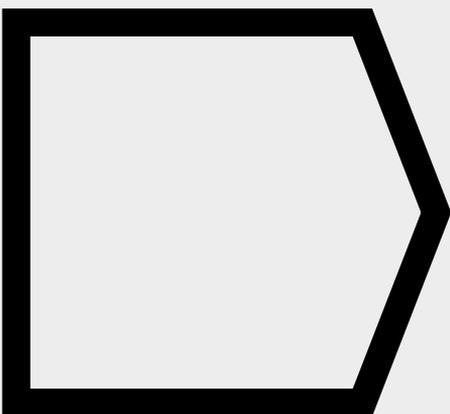


Focus on: Building culture in Munich

What is building culture? Opinions vary and frequently differ. Whenever new buildings are proposed in Munich, the plans invariably trigger heated debate.

How do we deal with our cultural heritage? How modern and extreme is a new build allowed to be? How tall a high-rise? What makes a district a desirable place to live? How can Munich evolve without losing its identity?

These were the questions the exhibition on building culture in Munich addressed. The brochure is an abstract of it.





„Baukultur geht über die rein architektonische Gestaltung von Gebäuden weit hinaus. Sie ist wesentlich für die Lebensqualität – sowohl in sozialer als auch in ästhetischer und ökologischer Hinsicht. Und Baukultur trägt nicht zuletzt dazu bei, dass unsere Stadt ihre ganz eigene einzigartige und unverwechselbare Identität behält.“

Oberbürgermeister
Dieter Reiter

„Entscheidend ist und bleibt das Qualitätsbewusstsein auf allen Seiten, bei Investoren, Politik und Verwaltung genauso wie bei den Bewohnerinnen und Bewohnern. Gute Baukultur braucht Architekten, die bereit sind, für Qualität einzustehen, gute Bauherren, die sich für die Umsetzung der architektonischen und städtebaulichen Idee engagieren und ins Risiko gehen, sowie Bürgerinnen und Bürger, die ihre Meinung sagen und sich beteiligen – und Offenheit für das ‚Andere‘. Es braucht eine kulturelle Auseinandersetzung über das Bauen in München, einen intensiven Diskurs über qualitative Werte und Ziele.“

Stadtbaurätin
Prof. Dr.(I) Elisabeth Merk

**Wer plant
die Stadt?**

**Akteure,
Gremien,
Instrumente**

Transparenz und öffentliche Diskussionen gehören zur Planungs- und Baukultur in München. Das gemeinsame Ringen um die Qualität der Stadt zeigt sich an vielen Stellen und in vielen Gremien.

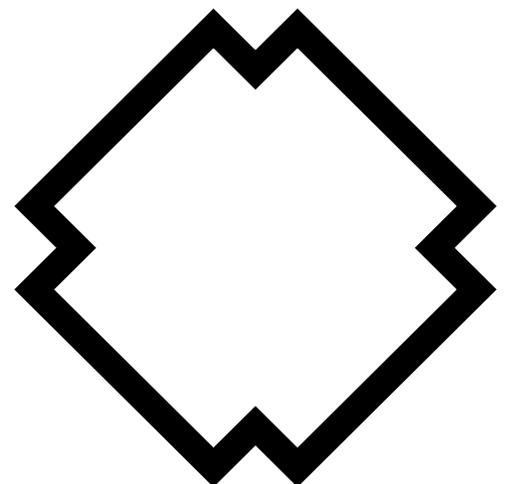
Dabei wurden Architekturdebatten schon immer kontrovers geführt. Die einen wünschen sich mehr spektakuläre Bauten, die anderen mögen es lieber leiser. Theodor Fischer konnte als erster Leiter des Münchner Stadterweiterungsbüros vor 125 Jahren noch seine Vorstellung von der Stadt in einen Generalbebauungsplan fassen und die architektonischen Leitbauten dazu selber entwerfen. Heute stehen Stadtplanerinnen und Stadtplaner sowie Architektinnen und Architekten gemeinsam mit der Politik, der Bürgerschaft und mit den Bauherrinnen und Bauherren in der Verantwortung für die Gestalt unserer Stadt.



Who plans the city who has a say?

Transparency and public discussion are part of Munich's planning and building culture. The communal effort to retain and improve the quality of the city is visible in many areas and committees.

The city's architecture has always been a subject for heated debate. While some would opt for more spectacular buildings, others prefer a restrained approach. Unlike Theodor Fischer, the first head of Munich's urban planning department, who 125 years ago was able to incorporate his vision of the city in a general development plan and design the strategic buildings himself, the responsibility is now shared. The town planners and architects work in consent with the political institutions, the citizens and developers and together determine the shape of our city.



Qualität sichern: Bauaufsicht und Stadtgestaltungs- kommission

In einer dicht besiedelten Stadt führt die Bautätigkeit immer häufiger zu Konflikten. Die Lokalbaukommission als Baugenehmigungsbehörde versteht sich in diesem Prozess zusehends als Mittlerin zwischen den baurechtlichen Ansprüchen der Eigentümerinnen und Eigentümer und den Erwartungen der Stadtgesellschaft. Dabei geht es nicht nur um die Einhaltung von Regeln und Normen, sondern insbesondere auch um das Einfügen eines Gebäudes in seine Umgebung. Die Lokalbaukommission entscheidet jährlich über rund 6.500 Bauanträge und Vorbescheide. Dazu kommen über 6.000 Erlaubnisverfahren aus den Bereichen Denkmal- und Naturschutz – auch wesentliche Eckpfeiler der Baukultur in München.

Wenn es um Bauvorhaben geht, die an besonders prominenten Standorten in der Stadt entstehen sollen oder eine große Wirkung auf das Stadtbild haben, ist das Urteil der Stadtgestaltungscommission gefragt. Das ehrenamtliche Gremium wurde in seiner jetzigen Form 1970 gegründet, zählt momentan 27 Mitglieder – teilweise aus anderen Städten – und tagt öffentlich. Es gibt Empfehlungen an den Stadtrat und die mit dem Vorhaben befassten Behörden. Keine leichte Aufgabe, denn das Ringen um die beste Lösung, um die höchste Qualität zum Wohl der Stadt erfordert nicht nur Fachkenntnis, sondern auch Kritikfähigkeit und Mut zum offenen Diskurs.



Quality standards: The Building Authority and the Commission for Urban Design

Construction work in a densely built city increasingly gives rise to disputes. The Building Authority frequently sees itself as a mediator between the legal demands of property owners and the expectations of the urban community. The conflicts are not only associated with the observance of rules and regulations, but more particularly with the way in which a building fits in with the local surroundings. The Building Authority decides on the outcome of approximately 6,500 planning applications and preliminary permits per year. In addition, 6,000 applications are submitted for issues concerning nature preservation and monument conservation – these too are fundamental cornerstones of Munich's building culture.

If the discussion is about a scheme that is to occupy a prime position in the city or have a major impact on the cityscape, the opinion of the Commission for Urban Design must be sought. The voluntary committee in its current set-up was founded in 1970 and includes 27 members, some of them from other cities. Its meetings are open to the public.

The Commission for Urban Design deliberates on specific projects and makes recommendations to the City Council and other authorities involved. This is not an easy task since striving for the best solution, optimising the benefits for the city, requires not only technical knowledge and expertise but also the ability to accept criticism and the courage to foster open discussion.



„Gute Baukultur braucht einen aktiven Dialog mit der Stadtgesellschaft. Wir müssen gemeinsam diskutieren und darüber streiten, was richtig und wichtig für München ist. Nur aus dieser Haltung heraus kann eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung erfolgen.“

Arne Lorz, Leiter Stadtentwicklungsplanung der Landeshauptstadt München

Bavaria Towers

Bild oben links: Bei den Bavaria Towers an der A94 im Münchner Osten trug die Bauaufsicht wesentlich dazu bei, dass die Qualität des Fassadenentwurfs, wie im Realisierungswettbewerb visualisiert, beim Bau auch konsequent umgesetzt wurde.

— Planung: Nieto Sobejano Arquitectos

Optimolwerke

Auf dem Areal der ehemaligen Optimolwerke am Ostbahnhof wurden früher Schmiermittel produziert. Nach einer Zwischennutzung als Eventlocation soll dort ein neuer Bürokomplex entstehen. Das Urteil der Kommission für Stadtgestaltung fiel einhellig positiv aus.

— Planung: Nieto Sobejano Arquitectos



Dialog gestalten: Kommunikation und Beteiligung

Baukultur hat auch eine emotionale Dimension und braucht einen intensiven Diskurs über qualitative Werte und Ziele. Deshalb gibt es vielfältige Möglichkeiten, sich zu informieren, zu beteiligen, ein Anliegen vorzubringen oder sich zu engagieren – in formellen, gesetzlich vorgeschriebenen und informellen, freiwilligen Beteiligungsverfahren wie Bürgerworkshops, Bürgergutachten oder Online-Dialogen.

Die Ergebnisse der Beteiligung fließen in die weitere Planung und in die Entscheidungen des Stadtrats ein. Auch eigeninitiierte Verfahren wie Petitionen oder Bürgerbegehren schaffen Gehör und führen vielfach zum Erfolg. Durch bürgerschaftliches Engagement lassen sich eigene Projekte im Stadtteil direkt umsetzen. Im Gegensatz zu Bürgerinitiativen, die sich oft spontan gegen ein bestimmtes Vorhaben bilden, gibt es auch viele Gruppen, die die Entwicklung Münchens langfristig begleiten.



Designing dialogues: Communication and participation

Building culture also has an emotional dimension and requires intense debate on qualitative values and objectives. It is for this reason that there are numerous possibilities to gather information, participate, raise concerns or simply become involved, both in formal statutory procedures and informal, voluntary participatory planning processes, such as community workshops, citizens' surveys or online discussions.

The results of the public participation are incorporated in further planning procedures and the City Council's decisions. Community driven processes, such as public petitions, gain a hearing and are often successful. Some projects can be implemented directly in neighbourhoods through civic involvement. In contrast to citizens' initiatives, which are often formed spontaneously to protest against a specific scheme, there are many groups that have a long-term involvement in Munich's urban development.

Junge Sicht auf München

Bild oben: Wie sehen Jugendliche ihre Stadt? Bei einem Workshop formulierten über 90 Schülerinnen und Schüler mit kreativen Methoden ihre Wünsche und Forderungen.

Luft nach oben: Die Hochhausstudie

Hochhäuser zeichnen sich durch ihre besondere Sichtbarkeit in der Stadtsilhouette aus. Daher müssen sie, sowohl was die Architektur als auch die Qualität und Zugänglichkeit der umgebenden Stadträume angeht, sehr hohen Anforderungen genügen. Um die für diese anspruchsvolle Bauform geeigneten Standorte im Stadtgebiet zu definieren, sind für München bereits zwei Hochhausstudien 1977 und 1995 erarbeitet worden. Die Fortschreibung 2019 beschäftigt sich mit der sich verschärfenden Flächenknappheit, neuen Nutzungskonzepten, neuen Möglichkeiten in der Bautechnik und den gegenwärtigen wirtschaftlichen Voraussetzungen für Projektentwicklungen.

Die Fortschreibung steht in der Kontinuität der „Münchener Linie“, das heißt für einen Ausgleich zwischen dem Bewahren des traditionellen Stadtbildes und der Förderung von zeitgemäßem Bauen an passenden Standorten. Dabei wird überprüft, ob und wo es in der Stadt Bereiche gibt, die als Hochhausstandorte besonders geeignet sind. Im Umkehrschluss bedeutet das auch, Räume im Stadtgebiet zu definieren, die für Hochhäuser nicht in Frage kommen.

Park Plaza

Der Wohnturm „Park Plaza“ auf der Theresienhöhe zeigt die Vorzüge eines modernen Wohnhochhauses: eine gute Belichtung, ein schöner Ausblick, eine ansprechende, individuelle Architektur, ein gestalteter Außenbereich und ein lebendiges Wohnumfeld.

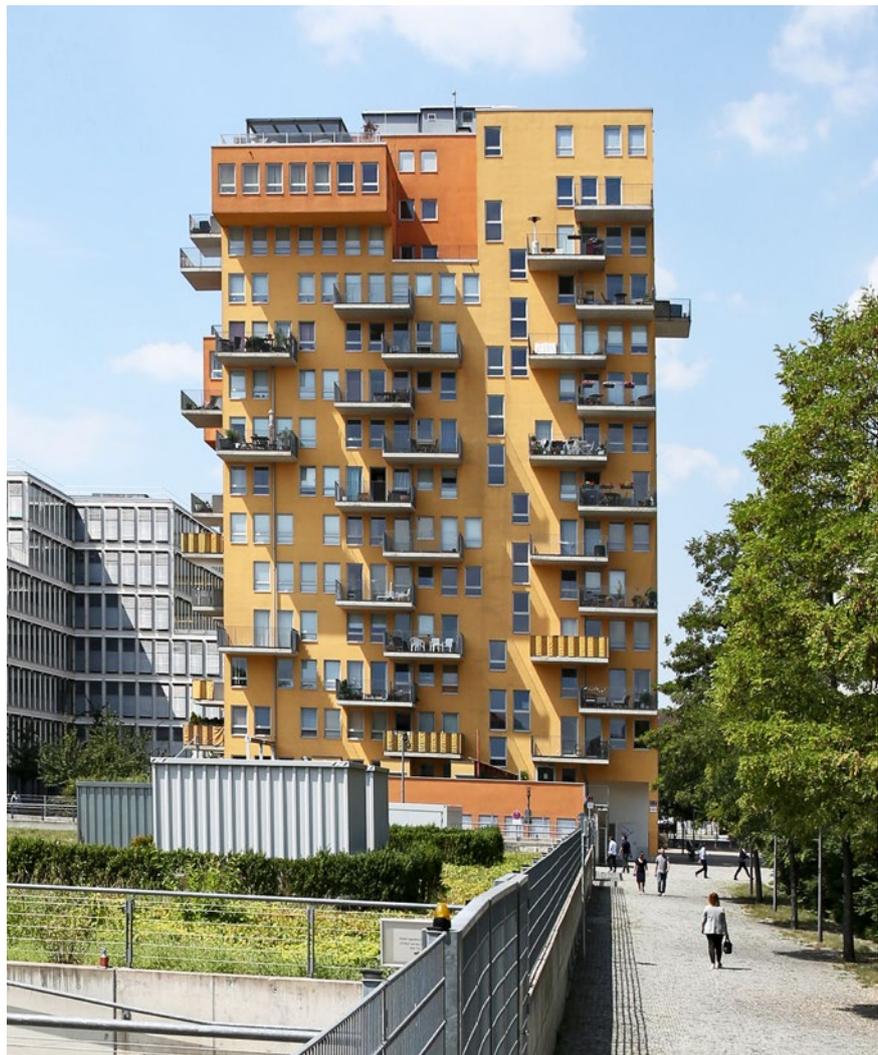
— Planung: Steidle Architekten



Upward trend: The high-rise survey

High-rise buildings stand out on the city skyline. It is for this reason that they must satisfy the highest requirements, not only in terms of architecture, but also in quality and compatibility with the surrounding urban space. In order to determine suitable positions for these challenging edifices in the municipal area, two high-rise surveys were undertaken in Munich in 1977 and 1995. The 2019 update is made necessary by the increasing shortage of space, changing needs, innovations in building technology, as well as the current economic conditions for project developments.

The intention of the update is to ensure continuity of Munich's approach "Münchener Linie", which involves establishing a balance between retention of the traditional cityscape while, at the same time, allowing the development of contemporary buildings at suitable locations. The task is therefore to check whether and where there are areas in the city that are particularly suited to high-rise buildings; naturally, the opposite is also true: defining areas where high-rise structures are to be avoided.



Zur Orientierung: Altstadtleitlinien und Innenstadt- konzept

Beim Planen und Bauen in der Münchner Innenstadt sollen der Charakter und die typischen Merkmale wie Fassaden, Arkaden, Höfe, öffentliche Räume oder die Dachlandschaft auch in Zukunft gewahrt werden. Deshalb wurden die Altstadtleitlinien entwickelt. Sie dienen Bauherrinnen, Bauherren und Planungsbüros zur Orientierung bei Bauvorhaben.

Die Innenstadt ist ein Ort kontinuierlicher Veränderung. Der Einzelhandel unterliegt einem Wandel, der sich auch im Stadtbild widerspiegelt. Steigende Mietpreise, moderne Neubauten und neue Nutzungen – die Stadt lenkt diese Entwicklungen mit dem Innenstadtkonzept. Die Leitlinien und Maßnahmen haben als Ziel, die Urbanität der europäischen Stadt zu erhalten, Kontinuität zu schaffen und Wandel zu ermöglichen.

„Das weithin bekannte Bild der Münchner Altstadt ist wichtig für die Identität unserer Stadt. Wir müssen die Altstadt behutsam und gleichzeitig mutig weiterentwickeln.“

Cornelius Mager, Leiter der Lokalbaukommission der Landeshauptstadt München



For better guidance: Guidelines and concepts for Munich's historic centre

On behalf of the Department of Urban Planning and Building Regulation, guidelines for planning and construction within Munich's Altstadt, the historic centre with its listed buildings, were established. The objective is to retain the character and typical features of facades, arcades, courtyards, public space and the roofscape. The guidelines for the Altstadt give developers and planning offices a sense of direction.

The city centre is always evolving. Retailing is undergoing major change, which is also reflected in the city's appearance, rental increases, the modern new builds and changes of use – the city centre concept guides decisions in relation to these developments. The aim of the guidelines and measures is to preserve the character and culture of this European city, to facilitate continuity and provide scope for change.

Hugendubel-Fassade

Das nach dem Krieg wiederaufgebaute Haus am Marienplatz 22 zeigt statt der wenig geschätzten Fassade aus den 1970er Jahren heute nach der Neugestaltung eine moderne, schlichte Fassade.
— Planung: Goergens Micklautz Partner

Die beste Lösung finden: Wettbewerbe

Der Architektenwettbewerb ist ein fachlicher Leistungsvergleich, ein Wettstreit der Ideen. Dabei geht es immer darum, für die jeweilige Aufgabe die beste Lösung zu finden. So tragen Wettbewerbe dazu bei, die Qualität der gebauten Umwelt zu erhalten und weiterzuentwickeln. Sie fördern den Dialog der Beteiligten, die Transparenz im Planungsgeschehen und den öffentlichen Diskurs über Planen und Bauen. Damit alles fair zugeht, gibt es für die Durchführung von Wettbewerbsverfahren einheitliche Richtlinien, an die sich alle Beteiligten halten müssen.



Finding the best solution: Competitions

Construction competitions are benchmarks of technical expertise, battlegrounds for the best ideas. The aim is always to find the best solution for the task at hand. Competitions therefore contribute towards retaining and refining the quality of the built environment. They encourage communication among participants, transparency of the design processes and public debate regarding project plans and developments. In order to ensure fair and equal opportunity, there are uniform guidelines for the implementation of competitions, which all participants must adhere to.

„In den Jurysitzungen der Planungswettbewerbe in München wird häufig kontrovers zwischen den Vertretern der unterschiedlichen Fachrichtungen und Meinungen gerungen. Dieser intensive Diskurs ist für mich ein Garant für die gute Münchner Baukultur.“

Susanne Ritter, Leiterin Stadtplanung der Landeshauptstadt München



Schwabinger Tor

Das 2019 fertiggestellte Quartier „Schwabinger Tor“ an der Leopoldstraße bildet den nördlichen Auftakt zur Münchner Innenstadt. Die Grundlage war ein Ideenwettbewerb.

— Planung: 03 Architekten, Max Dudler, Hilmer Sattler Architekten Ahlers Albrecht mit ATP und concrete, Hild und K, ver.de Landschaftsarchitektur

Mit gutem Beispiel voran: Ausgezeichnete Baukultur

Es gibt vielfältige Auszeichnungen und Preise, die an Architektinnen und Architekten oder Bauherrinnen und Bauherren als Ausdruck der besonderen Wertschätzung verliehen werden. Als wichtiger Beitrag zur Baukultur werden unter anderem eine hohe gestalterische Qualität, Aspekte der Nachhaltigkeit oder besonders innovative Ansätze durch die Auslober gewürdigt. So unterschiedlich die ausgezeichneten Projekte sind, haben sie gemeinsam, dass sie von Jurys mit strengen Qualitätsmaßstäben ausgewählt werden.

Auch die Landeshauptstadt München zeichnet qualitativ herausragende gestalterische Leistungen in der Planung und Realisierung von Projekten mit hochrangigen Preisen aus. Es gibt den Ehrenpreis für guten Wohnungsbau, den Fassadenpreis und den Preis für Stadtbildpflege. Beim Preis für Baukultur der Metropolregion München ist die Landeshauptstadt Kooperationspartner.



Setting a good example: Excellent building culture

Awards and prizes in architecture are designed to honour the exceptional work of architects and building developers. The quality of the design, aspects concerning sustainability and particularly innovative approaches are highly regarded by the competition organisers and valued as important contributions to building culture. Although projects singled out for awards may differ significantly, they all have in common that they are carefully selected according to the same strict quality criteria. The Bavarian state capital Munich also awards top prizes to excellently designed and completed projects. They cover a wide spectrum, ranging from awards for the development of urban districts, the exemplary treatment of historic buildings, through to the outstanding design of facades.

„Die städtischen Wohnungsbau-gesellschaften sind ein Glücksfall für München: Sie stehen nicht nur für bezahlbaren Wohnraum, sondern auch für gute Architektur.“

Ulrike Klar, Leiterin Stadt-sanierung und Wohnungsbau der Landeshauptstadt München

Wohnanlage der GWG

2018 wurde die Sanierung einer Wohnanlage der städtischen Wohnungsbau-gesellschaft GWG in der Gollierstraße mit dem Ehrenpreis für guten Wohnungsbau ausgezeichnet. Sie ist beispielgebend für das Bauen in dichten Innenstadtlagen. — Planung: Kaufmann Architekten, GWG



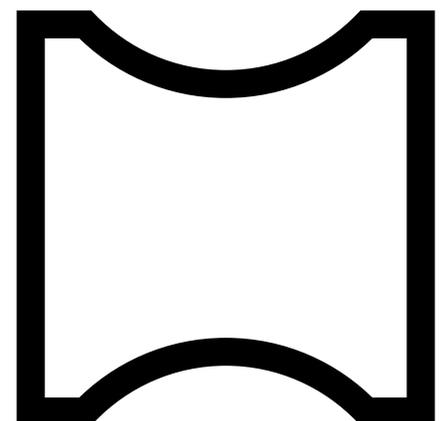
**Visitenkarte
der Stadt
Bauten für
Kultur und
Bildung**

Wer an Baukultur denkt, dem fallen häufig als erstes die bedeutenden stadtbildprägenden Museen, Hochschul- und Kulturbauten einer Stadt ein. Sie sind sozusagen die Visitenkarte der Stadt, prägen ihr Image. Ihr Bild wird häufig weit über die Grenzen hinaus zum Synonym für Modernität und Aufgeschlossenheit. Gestern wie heute bedeutet die Planung und Realisierung dieser Gebäude eine besondere baukulturelle Herausforderung.



**Landmark attractions:
Academic and cultural
buildings**

When thinking about a city's building culture, for many, the first things that spring to mind are the images of the leading museums, the universities and cultural buildings. In a sense, they symbolise the city and shape its character. The impressions they give are far reaching and extend to the point that they suggest qualities such as modern thinking and open-mindedness. Today, as in the past, the planning and construction of these buildings is a cultural challenge.





Türen auf: Das Kunstareal

Das Kunstareal München ist mit seinen Museen und Hochschulen einer der wichtigsten Kultur- und Wissensstandorte Europas. Mit seiner Kombination aus herausragender moderner Architektur und einzigartigen historischen Bauten ist es auch ein Highlight für architekturinteressierte Besucherinnen und Besucher. So unterschiedlich die Baustile, Nutzungen und Urheber der Gebäude auch sind: Der hohe Anspruch an ihre gestalterische Qualität ist Ausdruck des baukulturellen Anspruchs ihrer Zeit.



Opening doors: Art, culture, science

The Kunstareal in Munich with its museums and academic institutions is one of the most important cultural and scientific centres in Europe. Its combination of outstanding modern architecture and unique historical buildings make it an interesting place to visit, not only for architects. No matter how different the styles, uses and origins of the buildings, the creative qualities displayed are of the highest standard and each is an expression of an era's building culture.

Lenbachhaus

Baukultur – das betrifft insbesondere auch den Erhalt, die Weiterentwicklung und Ergänzung bestehender Bausubstanz. Die Städtische Galerie im Lenbachhaus ist ein gutes Beispiel dafür, wie dies in vorbildlicher Weise gelingen kann. Sie wurde von 2009 bis 2013 umgebaut und erweitert.

— Planung *Umbau und Erweiterung:*
Foster + Partners

Staatliches Museum Ägyptischer Kunst und Hochschule für Fernsehen und Film

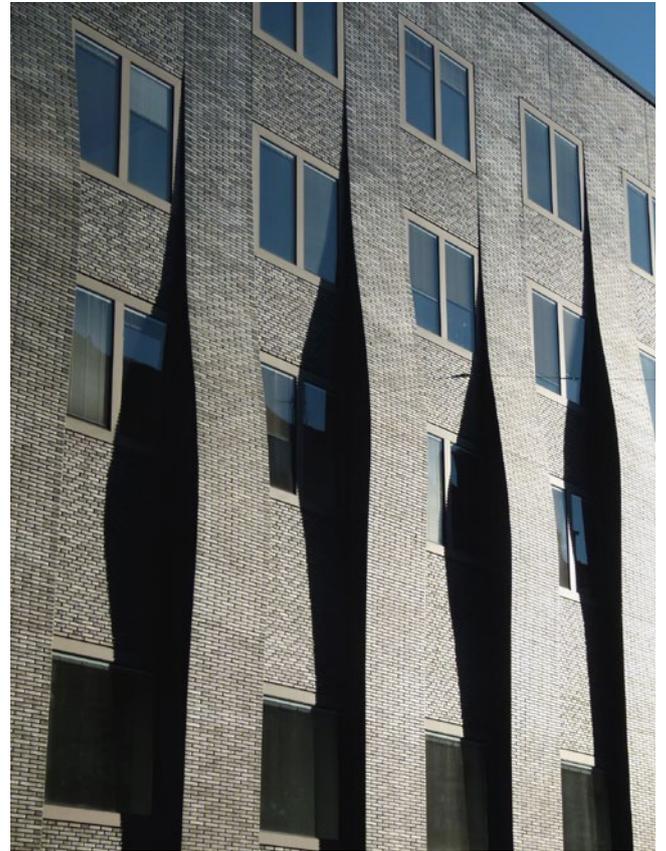
Die Qualität eines Neubaus in einem so bedeutenden historischen Umfeld wie dem Kunstareal ist maßgeblich davon bestimmt, wie das Gebäude sich in sein Umfeld einfügt, welche Bezüge es herstellt, wie es vorhandene Materialien und Proportionen interpretiert. Bei dem Doppelbau für das Staatliche Museum Ägyptischer Kunst und die Hochschule für Fernsehen und Film ist dieser Anspruch besonders gut ablesbar.

— Planung: *Peter Böhm Architekten*



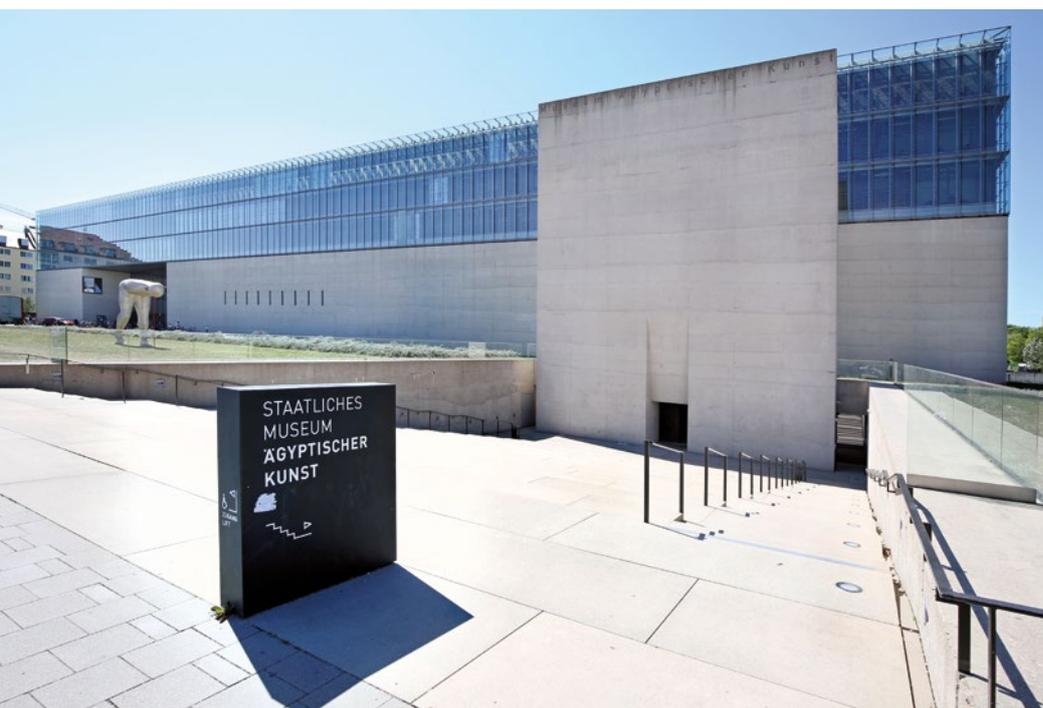
Museum Brandhorst

Mit seiner bunten Außenhaut fällt das Museum Brandhorst im Kunstareal sofort ins Auge: Die Fassade wird aus 36.000 vertikal angebrachten Keramikstäben gebildet, die in 23 verschiedenen Farben glasiert sind.
— Planung: Sauerbruch Hutton



TU München

Das von Franz Hart geplante Institutsgebäude der Technischen Universität München wurde 2013 saniert. Dabei ist es gelungen, die Qualitäten des Bestandsgebäudes zu erhalten und in eine zeitgemäße Architektursprache zu überführen.
— Planung Umbau: Hild und K



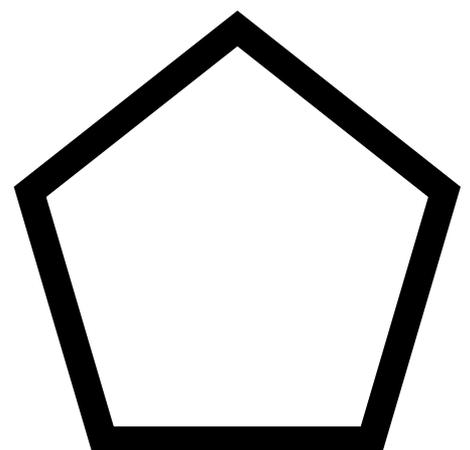
Platz da!
Freiraum
schafft
Baukultur

Ohne Freiräume keine Baukultur. Denn ohne Orte der Begegnung, ohne Freiraum und Natur gibt es keine Lebensqualität, keine Perspektive für eine umwelt- und sozialverträgliche Entwicklung der Stadt. Dabei geht es nicht nur um die großen, zentralen und bekannten Plätze und Parkanlagen. Genauso wichtig als Treffpunkte sind die vielen Quartiersplätze, Straßen, Höfe und Verkehrsknoten.



**Make room!
Open space promotes
building culture**

No open spaces, no building culture. A city devoid of meeting places, open outdoor space and greenery offers no quality of life, no opportunity for the development of an environmentally and socially responsible environment. This does not apply just to the large, central and well-known places and parks. The many squares, streets, courtyards and transportation hubs in the urban districts are equally important.



Orte der Begegnung: Stadt- und Grünräume

Was leisten Freiräume in einer dicht bebauten, wachsenden Stadt? Was kann alles Freiraum sein oder noch werden und für wen? Wie kann den Herausforderungen des Klimawandels und einer Veränderung der Lebensstile begegnet werden?

In der Innenstadt muss der öffentliche Raum besonders vielfältige Nutzungen ermöglichen, als Bühne des pulsierenden Lebens oder wichtiger Ruhepol. In den neuen und den bestehenden Wohnquartieren wird das Grün zum verbindenden Element für Spiel, Sport und Freizeit. Neue Parkanlagen sowie grüne Wege und Alleen werten ganze Stadtviertel auf. All diese Räume müssen erhalten, gestaltet, weiterentwickelt werden, sie bilden die grüne Infrastruktur der Stadt.



Meeting places: Urban squares and parks

What is the function of open space in a densely built, growing city? What actually qualifies as an open space? How and for whom is it developed? How can the challenges of climate change and changing lifestyles be met?

Public space in the city centre must enable a multitude of uses, such as a stage for vibrant community life or a quiet and peaceful retreat. The outdoor space and vegetation in the new and existing residential districts is designed as a connecting element for leisure activities, sports and recreation. New parks, green corridors and tree-lined roads can upgrade a whole district. All these areas must be retained, shaped and advanced to form the green infrastructure of the city.

Oper für alle

Der Max-Joseph-Platz bei der Veranstaltung „Oper für alle“







Sankt-Jakobs-Platz

Der Sankt-Jakobs-Platz hat mit dem jüdischen Gemeindezentrum, der Synagoge, dem städtischen Jüdischen Museum, dem benachbarten Angerkloster und dem Münchner Stadtmuseum eine besondere Bedeutung für das Miteinander von Religion, Kultur und Gemeinschaftsleben im Herzen von München.

— Planung: Regina Poly und Ingenieurbüro Kaltenecker



Aktivitätenband im Agfa-Park

Auf dem 11,5 Hektar großen Areal des ehemaligen Agfa-Camerawerks in Giesing entstand ein neues Quartier mit etwa 950 Wohnungen und bis zu 1.200 Arbeitsplätzen. Das Besondere an der „grünen Mitte“ im neuen Quartier Agfa-Park ist das Aktivitätenband mit unkonventionellen Spiel- und Freizeitangeboten für Jung und Alt.

— Planung: Lex-Kerfers Landschaftsarchitekten



Sendlinger Straße

Seit in den 1970er Jahren die zentrale Fußgängerzone in der Kaufinger- und der Neuhauser Straße entstand, haben sich die autofreien Bereiche in der Altstadt stetig vergrößert. Nach einer einjährigen Testphase gehören seit 2017 auch die Sendlinger Straße zwischen Herzog-Wilhelm- und Hackenstraße sowie die Schmid- und Singlspielerstraße dazu.

— Planung: Landeshauptstadt München, Baureferat

Landschaftspark Freiam

Der im neuen Stadtteil Freiam geplante Landschaftspark ist mit etwa 58 Hektar der größte Park, der in den nächsten Jahren in München gebaut wird. Geplant ist ein lebendiger Park mit Wäldchen, Lichtungen, Streuobst- und offenen Wiesen.

— Planung: Lützw 7 Garten- und Landschaftsarchitekten

Wege machen Landschaft

Der Münchner Grüngürtel, das sind 335 Quadratkilometer Stadtrand: das historische Kanalsystem, die Heiden im Münchner Norden, neue Naturgebiete wie das Ökokonto Mooschwaige oder der Riemer Park. Weil Wege diese Landschaften erst erlebbar machen, wurde eine Studie zur Wegekonzeption erstellt. Mit ihrer explizit landschaftlichen Orientierung sollen bestehende Wegekonzeptionen um eine ästhetische Komponente im Sinne der Erholungsnutzung ergänzt werden.

— Studie: freiwurf landschaftsarchitekturen, Stein + Schultz Projekte







In Bewegung: Verkehrsflächen

Eine zukunftsfähige Verkehrsinfrastruktur sichert die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger. Gleichzeitig bietet sie weit mehr als zweckmäßige Schnittstellen der Fortbewegung. Gelungene Straßenräume ebenso wie anspruchsvoll gestaltete Haltestellen und Bahnhöfe leisten einen wichtigen Beitrag zur Baukultur der Stadt.



**On the move:
Traffic zones**

The citizens' quality of life is ensured by developing a mobility infrastructure that is fit for the future. This involves much more than just purpose-built interchanges for journeys. It is about well-designed roads, stylish bus stops and train stations. All make a significant contribution towards the city's building culture.

U-Bahnstation Münchner Freiheit

Gerade Linien, funktionale Raumgestaltung, mit blauen Keramikplatten verkleidete Bahnsteigsäulen: So gestaltete Prof. Paolo Nestler 1971 die Stationen der U-Bahn-Linie 6. Bei der umfassenden Renovierung der Station Münchner Freiheit 2010 wurden die Keramikplatten zum Taktgeber. Sie werden heute durch in der Decke eingelassene blaue LED-Strahler beleuchtet und wirken dadurch noch intensiver.
— *Lichtdesign: Ingo Maurer*



Der neue Hauptbahnhof

Modern, transparent, übersichtlich – so soll der neue Münchner Hauptbahnhof werden. Herzstück wird das neue Empfangsgebäude. Der Starnberger Flügelbahnhof erhält ein komplett neues Gesicht. Außerdem werden der Bahnhofplatz und die beiden Vorplätze an der Arnulf- und an der Bayerstraße verkehrlich neu geordnet und attraktiver gestaltet.
— Planung: Auer Weber Architekten



Bahnhofsplatz Pasing

Neben dem Umbau von Marienplatz, Bäckerstraße und Gleichmannstraße ist auch die verkehrliche Neuordnung des Bahnhofsplatzes von großer Bedeutung für das Pasinger Zentrum. Der neue Platz verknüpft den zentralen Bushaldebereich, die Zugangstunnel zur Bahn und das Einkaufszentrum Pasing Arcaden mit dem historischen Geschäftszentrum Pasings. Im Bild der Brunnen „Spaces between Trees & People“ von Jeppe Hein.
— Planung: Burger Landschaftsarchitekten, Topotek 1, Ingenieurbüro Schönenberg und Partner



Sperrengeschoss am Marienplatz

Der zentralste Ort in der Stadt, den täglich bis zu 200.000 Menschen auf dem Weg zu den Bahnsteigen durchqueren, hat nach mehr als 40 Jahren ein neues Erscheinungsbild erhalten. Hell und freundlich wirkt das ursprünglich von Alexander von Branca geplante Sperrengeschoss am Marienplatz nun, verschachtelte Ein- und Ausbauten sind verschwunden.

— Planung Umbau: Allmann Sattler Wappner Architekten



Seilbahn am Frankfurter Ring

Kann eine Seilbahn ein innovatives Verkehrsmittel für München sein? Eine Machbarkeitsstudie soll zeigen, ob und wie eine Seilbahn am Frankfurter Ring möglich ist.

— Ideenskizze: Bauchplan



City2Share

Die Projektpartner von City2Share möchten zur Diskussion anregen, wie öffentlicher Raum attraktiver gemacht und mit mehr Aufenthaltsqualität ausgestattet werden kann. Dabei spielen innovative Mobilitätskonzepte eine Rolle – so zum Beispiel am Zenettiplatz im Schlachthofviertel, wo im September 2018 eine Mobilitätsstation eröffnet wurde.

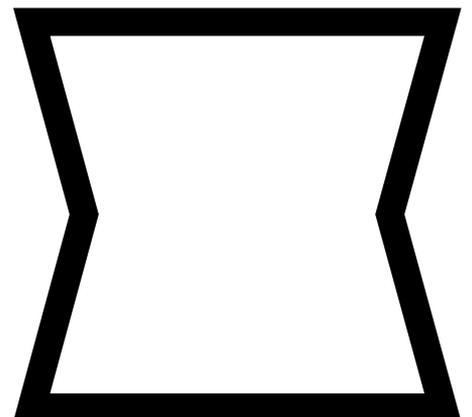
Neues Leben in der Stadt Quartiers- entwicklungen

Neue Konzepte und Ideen zeigen, wie lebendig und vielfältig Architektur und Stadtentwicklung in München sind. Ehemalige Gewerbeareale, Sanierungsgebiete, Kasernen werden zu neuen Quartieren: zum Wohnen und Arbeiten, für Kultur und Freizeit. Kluge Entwürfe sind gefragt, um dringend benötigten Wohnraum zu schaffen. Denn: München wächst. Wachstum bedeutet Veränderung und Herausforderung, erfordert Mut und Weitsicht. Und auch wenn die Meinungen darüber, was für den jeweiligen Ort angemessen, richtig und gut ist, häufig auseinandergehen: München ist eine schöne Stadt!



New city life: District developments

New concepts and ideas show how vibrant and versatile architecture and urban development is in Munich. Former commercial zones, redevelopment areas and barracks are being transformed into new districts: for living and working, for culture and leisure. Smart designs are required to provide the desperately needed residential space, because Munich is growing. Growth means change and challenge; this requires courage and foresight. And even if opinions often differ concerning which is the most suitable, appropriate and complementary design, the fact is: Munich is a wonderful city!



Vielfältige Architektur: Das Werksviertel

Das Werksviertel liegt auf einem ehemaligen Gewerbeareal am Ostbahnhof. Nach Aufgabe der Produktion wurden die alten Hallen und Gebäude bis 2015 in erster Linie für Partys und kulturelle Events genutzt. Heute gehen von diesem Ort neue Impulse für München aus. Das Nebeneinander alter Industriehallen und neuer Gebäude gibt dem Quartier einen unverwechselbaren urbanen Charakter, der den kreativen Austausch fördert und sich weiterentwickeln kann. Wohnungen, Büros, Kunst- und Konzerträume, Werkstätten, Bars und Restaurants, Geschäfte sowie Hotels und Freizeitstätten: Herausragende Architektur und vielfältig nutzbare Freiräume tragen dazu bei, dass die lebendige Geschichte dieses besonderen Ortes spürbar bleibt.



Diverse architecture: The Werksviertel

The Werksviertel is on a former industrial and commercial site close to Munich's east railway station. Once production had ceased, the old warehouses and buildings were mainly used for parties and cultural events up until 2015. Today the place gives Munich a new impetus. The coexistence of old industrial premises and new buildings lends the district a distinctive, sophisticated character, which encourages creative ideas and can evolve further. Apartments, offices, studios and concert halls, workshops, bars, restaurants, shops as well as hotels and leisure centres: outstanding architecture and a variety of outdoor space ensure that the colourful history of this special location lives on.



Atlas-Hochhaus

Bestand nutzen und weiterentwickeln – dass auch Hochhäuser in dieser Hinsicht viele Potenziale bieten, zeigt der Umbau des Atlas-Hochhauses im Werksviertel. Als „Wahrzeichen“ des Gebäudes blieb die markante orangefarbene Kugel auf dem Dach erhalten. Ansonsten hat das 65 Meter hohe Bürohaus an der Rosenheimer Straße heute ein vollkommen neues Erscheinungsbild.

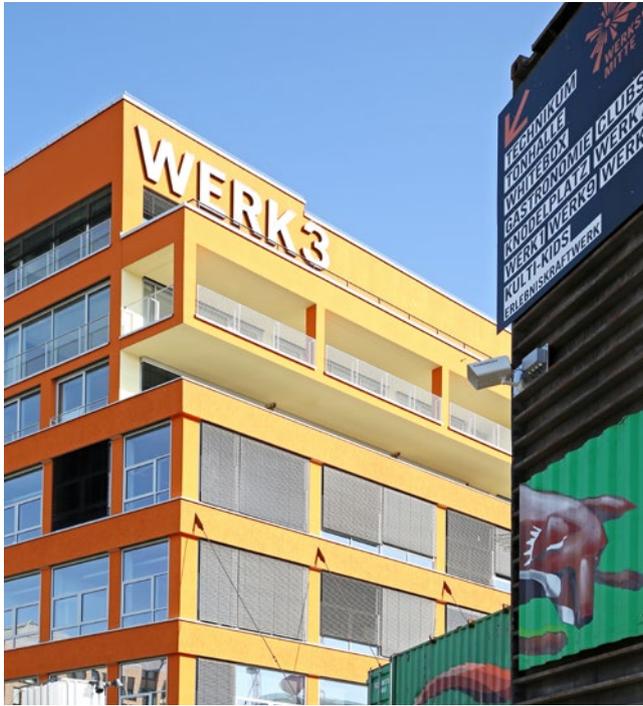
— Planung: OSA Ochs Schmidhuber Architekten



Konzerthaus

Das neue Konzerthaus soll den kulturellen Mittelpunkt des Werksviertels bilden. Entstehen werden ein großer Konzertsaal mit 1.800 Plätzen, ein kleiner mit zirka 800 Sitzplätzen, genügend Stimm- und Probenzimmer sowie Räume für Bildungsangebote und kleinere Aufführungen. Daneben sind ein Foyer, Gastronomie, Läden und Büros geplant.

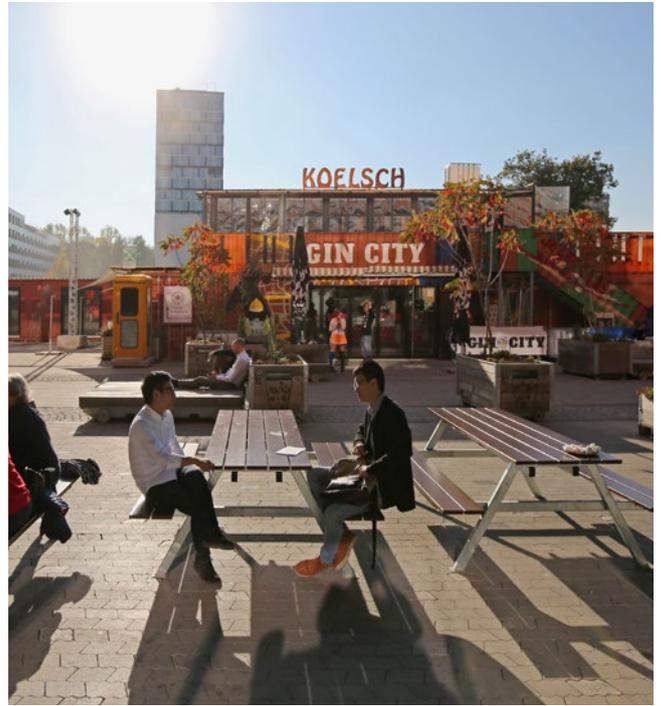
— Planung: Cukrowicz Nachbaur Architekten



WERK3

Das 2016 fertiggestellte WERK3 liegt im Zentrum des neuen Stadtquartiers. Das ehemalige Pfanni-Produktionsgebäude wurde erhalten und bis auf das Skelett vollständig entkernt. Dadurch konnte es im Inneren flexibel neu aufgeteilt und für unterschiedliche Büronutzungen ausgelegt werden.

— Planung: Steidle Architekten



Container Collective

Mit Improvisationstalent und Kreativität haben die Akteure der Container Collective sich auf rund 500 Quadratmetern in gestapelten Containern die Basis für ihr vielfältiges Engagement geschaffen: Die bunte Mischung aus Handel, Dienstleistung, Handwerk, Gastronomie und Events ist ein unkonventioneller Anziehungspunkt im Werksviertel.



Die Almschule

Auf einer Wiese auf dem Dach von WERK3 hat eine kleine Herde Schafe ihre Heimat gefunden. Dazu gibt es einen Dachgarten, in dem Obst und Gemüse wachsen. Diese außergewöhnliche Oase inmitten der Stadtlandschaft nutzt die „Almschule“, um Kindern und Jugendlichen den ressourcenschonenden Umgang mit der Natur- und Pflanzenwelt nahezubringen.

Schnell, günstig, schön! Wohnen am Dantebad

Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung betreut die städtischen Wohnungsbaugesellschaften GWG und GEWOFAG. In deren Eigentum befinden sich heute rund 61.300 Wohnungen, davon sind rund 23.000 gefördert. Das entspricht 7,5 Prozent des gesamten Wohnungsbestands in München. Den Gesellschaften kommt damit eine wachsende sozialpolitische und ökologische Bedeutung zu. Sie fördern innovativen Wohnungsbau und sichern angemessenen, preiswerten Wohnraum in München, insbesondere für die mittleren und unteren Einkommenschichten sowie Personengruppen, die sonst nur beschränkt Zugang zum freien Wohnungsmarkt finden.

Eng Quick, convenient,
attractive! Living at
Dantebad

The Department of Urban Planning and Building Regulation oversees the plans of the municipal housing associations GWG and GEWOFAG. They currently own approximately 61,300 dwelling units, of which around 23,000 are subsidised. This corresponds to 7.5% of Munich's total housing stock. The associations' responsibilities in terms of environmental and socio-political engagement are therefore increasing. They promote innovative housing and ensure appropriate, reasonable dwelling units in Munich, in particular for middle and lower-income households and individuals who would otherwise only have limited access to the private housing market.



Wohnen am Dantebad

Dass Baukultur und die schnelle Schaffung von bezahlbarem Wohnraum sich nicht ausschließen, zeigt das von der städtischen Wohnungsbaugesellschaft GEWOFAG umgesetzte Projekt „Wohnen am Dantebad“: In nur 180 Tagen sind 100 neue, bezahlbare Wohnungen entstanden.
— Planung: Florian Nagler
Architekten

Gemeinsam stark: Konsortien im Domagk- und Prinz-Eugen-Park

Ökologische Mustersiedlung

Im Prinz-Eugen-Park entsteht die größte zusammenhängende Holzbau-siedlung Deutschlands. Auf acht Bau-feldern werden insgesamt 570 Woh-nungen errichtet. Das Projekt der städtischen Wohnungsbaugesellschaft GWG umfasst 57 Wohnungen sowie ein Haus für Kinder mit Kindergarten und Ganztagsbetreuung.
— Planung: Rapp Architekten, Müllerblausstein Holzbauwerke, Brüggemann Holzbau

Der Domagkpark auf dem Areal der ehemaligen Funkkaserne gilt als Vor-bild für das zukunftsorientierte Planen eines neuen Wohngebiets. Unter-schiedliche Bauherrengruppen – Bau-genossenschaften, Baugemeinschaften und städtische Wohnungsbaugesellschaften – haben sich in einem Konsortium zusammengeschlossen. Gemeinsam wurden Ideen entwickelt, wie die Gemeinschaft gestärkt wird und eine lebendige Nutzungsmischung entsteht. Dazu gehören die Verknüp-fung von Wohnen und Arbeiten und auch die praxisnahe Umsetzung neuer Mobilitätskonzepte.

Auch im Prinz-Eugen-Park wurde ein Konsortium gegründet. Auf dem 30 Hektar großen ehemaligen Kasernen-gelände entstehen 1.800 Wohnungen für zirka 4.000 Bewohnerinnen und Bewohner, eingebettet in eine Park-landschaft, durch die sich ein Netz aus Fuß- und Radwegen spannt.



Combined strength: Consortia in Domagkpark and Prinz-Eugen-Park

The Domagkpark on the site of the former Funkkaserne military base is a role model for a sustainably designed residential estate. A variety of develop-ers – building societies, cooperatives and municipal housing associations – formed a consortium for the project development. All ideas and concepts concerning ways to strengthen the community and create a lively mix of uses were developed together as a team. The concepts included linking space for living and working, but also the practical implementation of new mobility concepts.

In Prinz-Eugen-Park a consortium was formed, too. The 30-hectare former barracks site accommodates 1800 units for approximately 4000 residents. The apartments are embedded in a park landscape and linked by a network of bicycle and footpaths.



Kompakt, urban, grün: Die Messestadt Riem

Die Vielfalt der unterschiedlichen Bautypologien, die junge und gemischte Struktur der Bewohnerschaft und die hervorragende Versorgung mit Grün haben die Messestadt Riem zu einem lebendigen und von Bewohnerinnen und Bewohnern geschätzten Stadtteil werden lassen – aller anfänglichen Kritik und Vorbehalte von außen zum Trotz.

Die Planungen auf dem Gelände des ehemaligen Münchner Flughafens begannen bereits Mitte der 1980er Jahre. Geplant wurde und wird ein eigenständiger Stadtteil nach ökologischen Grundsätzen mit Wohnraum für 18.000 Menschen und 12.000 Arbeitsplätzen. Die Relikte der alten Flughafennutzung wurden umgebaut, erweitert und zu modernen Gewerbeflächen. Und noch immer ist die Entwicklung nicht vollständig abgeschlossen. Aktuell entsteht der vierte und zugleich letzte Bauabschnitt mit rund 200 neuen Wohnungen.



Compact, urban, green: Messestadt Riem

The mixture of different building typologies, the young and varied structure of residents and the excellent supply of outdoor space have transformed Messestadt Riem into a lively and much sought-after neighbourhood – despite all the initial criticism.

The planning on the site of the former Munich airport already started in the Mid-1980s. An independent district after ecological principles with housing for 18,000 people and 12,000 jobs is created there. The remains of the old airport were rebuilt, expanded and converted into commercial spaces. And still the development is not completely finished. Currently the fourth and at the same time last construction phase with around 200 new apartments is developed.

Brainlab-Tower

Viel ist vom alten Flughafen Riem nicht mehr zu sehen. Und lange wusste man auch nicht, was aus dem 1939 erbauten alten Tower werden sollte. Als das Medizintechnologie-Unternehmen Brainlab seinen Firmensitz nach München verlegte, bot sich die Chance, das Baudenkmal zu bewahren und in die Zukunft zu führen. Heute ist der denkmalgeschützte Tower das Herzstück der neuen Anlage und Wahrzeichen der Messestadt.
— Planung: pmp architekten, kadawittfeldarchitektur, Greenbox Landschaftsarchitekten

Reihenhäuser und mehr

Bild oben: Ob Reihenhaus oder Geschosswohnungsbau, im Block oder in Zeilenform, mit Dachterrasse, Balkon, Loggia oder kleinem Garten – in der Messestadt Riem findet sich jede Typologie.

Stadtplanung XL: Der neue Stadtteil Freiham

Im neuen Stadtteil Freiham werden zukünftig 25.000 Bewohnerinnen und Bewohner ein Zuhause finden. Darüber hinaus entstehen 7.500 Arbeitsplätze. Bei einer Gesamtfläche von insgesamt 350 Hektar wird Freiham dichter bebaut werden als die Messestadt Riem im Osten Münchens. Gleichzeitig wird großer Wert auf lebenswerte Grünflächen und die frühzeitige Schaffung der benötigten Infrastruktur, wie zum Beispiel Schulen, gelegt.

In Freiham Nord sollen die einzelnen Quartiere Geborgenheit und Identität vermitteln. Eine Mischung aus gefördertem und freifinanziertem Wohnungsbau, Baugemeinschaften und Baugenossenschaften ist Garant für eine gemischte Bewohnerstruktur. Bürgerbüros, eine Stadtteilbibliothek sowie ein Alten-, Service- und Bürgerzentrum finden sich in einem Quartierszentrum. Herzstück des neuen Stadtteils wird ein großer Landschaftspark.



Neue Schulen für Freiham

In Freiham entsteht neben zwei Grundschulen – hier die Schule an der Gustl-Bayrhammer-Straße – der größte Bildungscampus der Stadt: ein Gymnasium, eine Realschule, ein sonderpädagogisches Förderzentrum und eine Grundschule in räumlicher und baulicher Gemeinschaft. Rund 3.000 Schülerinnen und Schüler werden hier künftig unterrichtet.

— *Planung Bildungscampus: Felix Schürmann Ellen Dettinger Architekten, Auer Weber, Keller Damm Kollegen; Planung Grundschulen: Wulf Architekten*



XL urban design: The new district Freiham

The new district of Freiham will soon be home to a total of 25,000 residents. In addition, it will provide 7500 work spaces. The 350-hectare site will have a higher density than Messestadt Riem to the east of Munich. Nonetheless, great importance is attached to attractive outdoor space and the timely provision of necessary infrastructure, such as schools.

In Freiham Nord, the individual quarters should provide security and identity. A mixture of subsidised and privately financed housing, joint building ventures and building cooperatives is a guarantee for a mixed residential structure. Citizens' offices, a district library and a community center are also part of Freiham Nord. The heart of the new district will be a large landscape park.

Lernhauskonzept

Weil München wächst, wird die Stadt in den nächsten Jahren viele neue Schulen bauen, die einen geeigneten Rahmen für zeitgemäßes Lernen und Lehren bieten sollen. Das „Münchner Lernhaus“ ist sowohl ein raumorganisatorisches als auch ein pädagogisches Modell, das auf die Anforderungen zeitgemäßer Bildung und moderner Schulorganisation reagiert.



Meilensteine der Baukultur in München

Eine Zeitreise von 1860 bis heute

1860 — 1910

Aufbruch zur Großstadt

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wächst München zur Großstadt heran. Die Industrialisierung zum einen sowie die Förderung der Wissenschaften durch Maximilian II. zum anderen bewirken einen enormen Zuzug: Die Zahl der Einwohner verfünffacht sich, durch Eingemeindungen erweitert sich das Stadtgebiet erheblich. Die einschneidenden Entwicklungen haben zur Folge, dass sich das Stadtbild stark verändert. Neben den Herbergsvierteln, in denen die weniger wohlhabenden Bevölkerungsschichten unter denkbar schlechten Wohnbedingungen leben, entstehen repräsentative Bauten als Ausdruck des bürgerchaftlichen Selbstbewusstseins.

1918 — 1945

München von Krieg zu Krieg

Die aufstrebende Modernisierungsoffensive der Zwanziger Jahre, vor allem im Wohnungsbau, endet abrupt mit der Weltwirtschaftskrise. Nach der Abschaffung der Monarchie erhalten nicht nur Reich und Länder eine neue politische Ordnung, sondern auch die Gemeinden. Mit dem „Münchner Sonderbauprogramm“ und dem Bau von 12.000 Wohnungen soll von 1918 bis 1921 die Wohnungsnot in München beseitigt werden. Viele Mustersiedlungen entstehen, die auch heute noch das Stadtbild prägen.

1950 — 1960

Nachkriegszeit

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges steht München vor der Entscheidung zwischen einem radikalen Neuanfang und der Rekonstruktion des alten Stadtbildes. Die Stadt entscheidet sich für einen maßvoll konservativen Wiederaufbau. Der „Münchener Weg“ verbindet erhaltende mit zukunftsorientierter Planung und trägt damit entscheidend zur Bewahrung des Stadtbildes bei.

1960 — 1980

München auf dem Weg in die Moderne

Als Ende der Fünfziger Jahre Münchens Einwohnerzahl die Millionenengrenze übersteigt, sieht sich München mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Ein umfassender Stadtentwicklungsplan schafft in den Sechziger Jahren die Voraussetzungen für weiteres Wachstum und den Wandel zur modernen Großstadt. Mit den Olympischen Spielen 1972 erreicht die Nachkriegsentwicklung Münchens vorerst ihren Höhepunkt. Die Bauten und Projekte der Zeit prägen das Münchner Stadtbild bis heute und zählen in ihrer Qualität zu den Ikonen der internationalen Baukultur.

1980 — 2000

Konsolidierung und Neuorientierung

Der Aufwind, den die Olympischen Spiele 1972 gebracht hatten, ebbt auf Grund der Ölkrise 1973 wieder ab. Neue Konzepte haben in den Neunziger Jahren das Ziel, München zur Weltstadt auszubauen. Die Verlegung des Münchner Flughafens von Riem nach Erding ist der erste große Schritt. Eine weitere maßgebliche Entscheidung ist es, der Innenentwicklung vor der Stadterweiterung Priorität einzuräumen. Und mit der „Perspektive München“ wird ein flexibler Orientierungsrahmen von Leitlinien für die künftige Stadtentwicklung verabschiedet. Für die Siedlungsentwicklung gilt das Leitmotiv „kompakt – urban – grün“.

2000 — 2018

Erfolgsdruck

Seit der Jahrtausendwende erlebt München einen wirtschaftlichen Aufschwung, der die Stadt weiter wachsen lässt. Die Attraktivität der Stadt, die hervorragenden Universitäten und die hohe Lebensqualität tragen unter anderem dazu bei, dass München als Wirtschaftsstandort begehrt ist. Das damit verbundene Bevölkerungswachstum stellt die Stadt vor große Herausforderungen. Die Beteiligung der Öffentlichkeit an den Planungen gewinnt an Gewicht und schlägt sich in intensiven Diskussionen über die Qualität und Identität der Stadt nieder.



1818 — 1945

Postamt und Wohngebäude
am Goetheplatz („Goethepost“)
Architekten: Robert Vorhoelzer,
Walter Schmidt, Franz Holzhammer

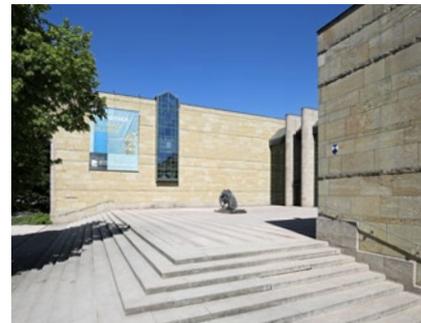


1860 — 1910

Gärtnerplatztheater
Architekt: Franz
Michael Reiffenstuel

1950 — 1960

Wiederaufbau
Wohnhaus in der
Theresienstraße 46–48
Architekt: Sep Ruf



1980 — 2000

Neue Pinakothek
Architekt: Alexander
Freiherr von Branca



1960 — 2018

BMW-Hochhaus
Architekt:
Karl Schwanzer

2000 — 2018

BMW-Welt
Architekten: Coop-
Himmel(l)au

Stimmen zur Baukultur

„Bilden Sie sich selbst ein Urteil – über die Baukultur in München!“ Während der achtwöchigen Ausstellung „Hingeschaut: Baukultur in München“ hatten die Besucherinnen und Besucher viele Möglichkeiten, sich zu informieren, zu diskutieren und Kommentare zu hinterlassen.

Die Ausstellung selbst sahen knapp 23.000 Besucherinnen und Besucher. Viele von ihnen nahmen an einer von 35 Führungen und fünf Veranstaltungen teil. Bei sieben Stadtpaziergängen wurden verschiedene Aspekte der Baukultur tiefer beleuchtet. Außerdem war die Ausstellung bei der „Langen Nacht der Architektur“ bis Mitternacht geöffnet. Für Jugendliche gab es einen eigenen Workshop.

Teil der Ausstellung war ein riesiges Luftbild auf einem Werkstatt-Tisch. Hier markierten die Besucherinnen und Besucher mit 2.000 bunten Fähnchen Lieblingsorte und solche, an denen Handlungsbedarf besteht. Sie hinterließen 1.900 Kommentare an der zentralen „Mitmach-Wand“ und mit Hilfe einer Postkarten-Schablone unter #baukulturmuc 175 Postings auf dem Social-Media-Dienst Instagram.

Besonders viele Kommentare gingen zum Thema „Mobilität“ ein. Eine Forderung waren mehr Radwege und der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs. Aber auch „bezahlbarer Wohnraum“, „mehr Grün“ und „Mut für Neues“ waren Anliegen, die immer wieder genannt wurden. Die Kommentare werden ausgewertet und fließen in die fachlichen Prozesse der Landeshauptstadt München ein.



Opinions on building culture

“Make your own judgment – on the building culture in Munich!” During the eight-week exhibition “Hingeschaut: Baukultur in München” the visitors had many opportunities to inform themselves, discuss topics and leave comments.

Almost 23,000 visitors saw the exhibition. Many of them participated in one of the 35 guided tours and the five public events. During seven city walks, various aspects of building culture in Munich were examined more deeply. In addition, the exhibition was open until midnight within the “The Long Night of Architecture”. For teens there was a separate workshop.

Part of the exhibition was a huge aerial view on a workshop table. Here, the visitors marked their favorite places and those requiring improvement with 2,000 coloured little flags. They left 1,900 comments at the central “interactive wall” and created 175 postings on Instagram with the help of a post-card template (#baukulturmuc).

Many comments were made on the subject of mobility. One claim was to establish more cycle paths and the expansion of public transport. But also “affordable housing”, “more green areas” and “courage for innovations” were concerns that were mentioned again and again. The comments are evaluated and incorporated into the professional processes of the City of Munich.

**Hin-
geschaut:**



**Baukultur
in München**

Zukunft
findet Stadt
2019

Landeshauptstadt
München für Stadtplanung
und Bauordnung

**Hin-
geschaut:**



**Baukultur
in München**

München für Stadtplanung
und Bauordnung



Hin-geschaut:

Zukunft findet Stadt 2019

Baukultur in München

Landeshauptstadt München
Referat für Stadtplanung und Bauordnung

#baukulturmuc

„Nimm diese Postkarte und schau hin! Entdecke und zeige damit Deine persönliche Sicht auf die Baukultur in München.“ Teil der Ausstellung war auch eine Instagram-Aktion, bei der besonders die junge Generation fleißig Bauwerke, Fassaden oder Plätze durch eine Postkarten-Schablone fotografierte und auf dem Social-Media-Dienst Instagram teilte. Die aktuellen Postings wurden während der Ausstellung laufend auf der Mitmach-Wand gezeigt.

Kommentare als Teil der Ausstellung

Wo ist Ihr Lieblingsort? Wo sehen Sie Handlungsbedarf? Auf einem riesigen Luftbild konnten die Besucherinnen und Besucher blaue und grüne Fähnchen zu diesen beiden Fragen stecken. Sie taten das sehr rege und markierten 2.000 Orte – besonders in der Innenstadt, auf Plätzen und in Parks. Die Lieblingsorte sind offenbar auch die mit dem meisten Handlungsbedarf!

Ihr Anliegen konkreter schildern konnten die Besucherinnen und Besucher dann auf Kärtchen, die an die zentrale „Mitmach-Wand“ zu hängen waren. Einen Auszug der 1.900 hinterlassenen Kommentare lesen Sie auf der rechten Seite.

Junge Sicht: So schaut's aus in unserer Stadt

Was denken junge Menschen über ihre Stadt? Bei einem eintägigen Jugendworkshop beschäftigten sich Schülerinnen und Schüler intensiv mit ihrer Stadt und dem eigenen Stadtteil. Die Ergebnisse wurden später bei einer Ausstellung im Plan-Treff gezeigt.



**DIE MISCHEUNG MACHTS!
MEHR BEGRÜNTE
DÄCHER,
FASSADEN ETC.**

Die Stadt ist für alle da, die sich die hohen Mieten noch leisten können.

Platz da!
**JEDEM
VIERTEL
SEINE(N)
PLA(E)TZ(E)**

Die Mischung macht's!
Mehr Alternativen
→ alte Utting
→ Traunbar Pinakothek
→ Backstage

Lieblingsort?
dort wo Farbe und Duft stimmen

Handlungsbedarf?
**KEIN DURCH-
GANGSVERKEHR
DURCH WOHN-
BIETE**

Eine Stadt für Alle = Ein Lebenswerter Ort für alle
Qualität für alle

Baukultur ist für mich...
wenn man beim Vorbeigehen ein gutes Gefühl bekommt

Neues wagen und Tradition wahren.
Der Kontrast Lenbachhaus u. Anbau ist gerade super! Und eine Einheit wird durch die gemeinsame Farbe hergestellt.
TOLL! :)

Mutig sein und Neues zulassen.
Mehr Farbe.

Baukultur ist für mich...
wenn Barrierefreiheit selbstverständlich wird.

**DIE STADT MUSS LEBENDIG SEIN
BEI NACHBERDICH-
TUNGEN IN DIE HOHE BAYERN**

In Zukunft nachhaltig mobil!
mehr / sichere Fahrradwege!

In Zukunft nachhaltig mobil!



Platz da!
immer noch zu wenig PLATZ zum sitzen jenseits der Innenstadt.

Die Stadt ist für alle da. Demnach mehr Achtsamkeit für die Umwelt!!!

Impressum

Landeshauptstadt München
Referat für Stadtplanung
und Bauordnung
Blumenstraße 31
80331 München
muenchen.de/baukultur

Publikation

Hingeschaut: Baukultur
in München

Redaktion:
Petra Fröschl, PlanTreff

Gestaltung:
Studio Rio

Druck:
Stadtkanzlei

Gedruckt auf Papier
aus 100 % zertifiziertem Holz
aus kontrollierten Quellen

Mai 2019

Bildnachweis:

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Landeshauptstadt München (LHM) unzulässig. – Titel: Uwe Miethe – Seite 3: Michael Nagy, LHM – Seite 6: Michael Nagy, LHM (oben), Wöhr + Bauer / Nieto Sobejano Architectos – Seite 7: Angermann + Dobner – Seiten 8/9/10: Michael Nagy, LHM – Seite 11: Ingrid Scheffler / GWG – Seite 14: Michael Nagy, LHM – Seite 15: Leonie Baumeister (oben links), Claudia Neeser (oben rechts), Michael Nagy, LHM – Seiten 18/19: Wilfried Hösl / Bayerische Staatsoper – Seite 20: Michael Nagy, LHM (oben), Thomas Einberger – Seite 21: Baureferat, LHM (oben), Landschaft3 (Mitte), Luetzow7 – Seiten 22/23: Ingo Maurer – Seite 24: Deutsche Bahn / Auer Weber (oben), Michael Nagy, LHM – Seite 25: Michael Nagy, LHM (oben links), Bayerisches Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr / Bauchplan (oben rechts), Marcus Schlaf / City2Share – Seite 28: Ochs Schmidhuber Architekten (oben), Cukrowicz Neubaur Architekten – Seite 29: Michael Nagy, LHM (Bilder oben), LHM –

Seite 30: Bilderfest / GEWOFAG –
Seite 31: Rapp Architekten mit Müller-
blaustein und Brüggemann / GWG –
Seite 32: LHM (oben), Claudia Neeser –
Seite 33: Michael Nagy, LHM – Seite
35: Claudia Neeser (2. Bild von oben,
rechts), Roland Halbe (unten rechts),
Alex Suprun / unsplash (unten links),
Michael Nagy, LHM (weitere Bilder) –
Seiten 37/38: Angermann + Dobner

Bauherr der Projekte Lenbachhaus,
Sankt-Jakobs-Platz, Sendlinger Straße,
Landschaftspark Freiham und
Pasinger Bahnhofplatz: Landeshaupt-
stadt München, Baureferat

Ausstellung

Hingeschaut: Baukultur
in München

10. Januar bis 6. März 2019
Rathausgalerie

Projektleitung:
Kathrin Borrmann und
Sabrina Rott, PlanTreff

Konzept und Gestaltung:
Büro Baumeister mit
Claudia Neeser
Studio Rio mit Max Neustadt
Industrial Design

